



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Z'Graggen, Maria Magdalena, *S1206-126 (Havana)*, 2006, Aquarell auf Papier, 29 x 29 cm (Blattmass), Privatbesitz

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□□

#### Name

**Z'Graggen, Maria Magdalena**

#### Lebensdaten

\* 19.4.1958 Basel

#### Bürgerort

Schattdorf (UR)

#### Staatszugehörigkeit

CH, Italien

#### Vitazeile

Malerin, Zeichnung, Installation und Film

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Installation, Film

#### Lexikonartikel

Maria Magdalena Z'Graggen wächst in Basel auf. Durch die Herkunft ihrer Eltern ist sie zweisprachig (italienisch und deutsch). Die beiden Sprachen prägen ihre offene Wahrnehmung von Welt und Horizont. Sie unternimmt Reisen und längere Auslandsaufenthalte: Brasilien, Amerika, Kuba, Argentinien, Abchasien. 1992–96 Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel (Malfachklasse [Werner von Mutzenbecher](#) und [Monika Dillier](#)). 1994–95 Austauschjahr an der Cooper Union School of Art, New York (Klasse David Reed). 2000, 2006 und 2009 Preis der Urner Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth. 2001–03 Aufenthalt in New Mexico, anfangs mit einem Stipendium der Roswell Artist-in-Residence Foundation; iaab. Internationales Austausch- und Atelierprogramm Region Basel, Havanna (2006) und Buenos Aires (2013). 2015 Werkbeitrag Kunstkredit Basel-Stadt.

Einzelausstellungen (Auswahl): 1998 und 2000 Roger Smith Gallery, New York; 2000 Roswell Museum and Art Center; 2004 Haus für Kunst Uri, Altdorf; 2006 Academia Nacional de Bellas Artes San Alejandro, Havanna. 2009–2015 Dozentin am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel.

Die Farbe und das Erforschen ihrer Klänge und bildnerischen Möglichkeiten sind das zentrale Antriebsmoment im Schaffen von Maria Magdalena Z'Graggen. Nicht nur die Farbe als Malstoff, sondern ebenso deren Wahrnehmung als Licht und Wechselspiel von Tönen sind für die Künstlerin ein unerschöpflicher Inspirationsfundus. Erste Bilder entstehen 1995 als Reflex auf ihre Eindrücke in Amerika. Amerikanische Malerei der Gegenwart (Jonathan Lasker, Jessica Stockholder, Ingrid Calame), die Kunst der Abstrakten Expressionisten und ihre lyrische Kraft, die raue Schönheit der Landschaft werden zu entscheidenden Impulsen für ihr Schaffen. Z'Graggen zeichnet mit Film und Foto ihre Eindrücke auf und bringt diese in ihre Malerei ein. Spuren des Gesehenen finden sich als Andeutung von Architekturen oder Pflanzen in den Bildern; erste abstrakte Kompositionen entstehen.

Gegenständlichkeit und Abstraktion verschmelzen in Z'Graggens Malerei. Wiederkehrende Formen sind die Linie als Streifen-Partitur und die vagierende Rundform, die Keime oder konzentrische Farbräder evoziert. Die Malerei in Öl entsteht überwiegend auf Holztafeln, deren Grundierung die Künstlerin mit altmeisterlicher Präzision anlegt. Formen werden meist mit dem Spachtel aufgetragen, eine Technik, die zu höchster Konzentration auf den Malakt zwingt. Gleichbedeutend mit der Ölmalerei ist für Z'Graggen das Aquarell. Der Farbauftrag auf Papier mittels Pinsel, Drucktechniken und Einfärbungen ist freier und stellt für Z'Graggen eine Art Experimentierfeld dar. Sie erprobt mannigfache Varianten und folgt dabei oft einem Bewegungsmuster des Kreisens und der Begegnung: Die Formen docken aneinander an wie Zellen, die sich vereinigen, oder sie evozieren die Fenstergitter von nächtlichen Fassaden. Mehr als in der Ölmalerei klingt in Z'Graggens Aquarellen eine spielerische Vereinigung von organischem Leben und Dingwelt an.

Maria Magdalena Z'Graggen arbeitet in Serien, die mehr oder weniger offene Konvolute aus Farbsetzungen und visuellen Partituren bilden. Jedes Werk ist zugleich solitär und kann für sich stehen. In der Zusammenschau formieren die Serien kleine Universen, deren Formen sich wechselseitig anstossen. Dabei wirken Zentren und Streifen als konstantes Grundmuster, das die Bilder verbindet. An ihnen fächert sich das Farbspektrum auf. Die Farbe trägt die Formen als fluktuierendes, für alle Gestaltungen offenes Medium. Das Wissen um ihre Kraft ist der innere Impuls von Z'Graggens

Werk.

Werke: Altdorf, Kantone Kunstsammlung Uri; Sammlung der Stadt Baden; Basel, Bank Julius Bär; Basel, Christoph Merian Stiftung; Basel, Helvetia Art Collection; Basel, F. Hoffmann-La-Roche, Basel; Kunstcredit Basel-Stadt; Liestal, Sammlung Kunstcredit, Archäologie und Museum Baselland; Roswell, Anderson Museum of Contemporary Art; Zürich, Bank Ehinger Armand von Ernst; Sammlung der Stadt Zürich; Zürich, UBS Art Collection.

Maria Becker, 2017

#### **Literaturauswahl**

- *Maria Magdalena Z'Graggen: Luminous Flux.*

Texte/Texts: Felicity Lunn [et al.]. Wien/Vienna: Verlag für moderne Kunst

- *Maria Magdalena Z'Graggen: Arbeiten auf Papier.*

*Havanna 2006.* Basel, Galerie Martin Flaig, 2006. Basel: Galerie Martin Flaig, 2006

#### **Website**

<http://www.mariamagdalenzgraggen.net>

#### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=10700501&lng=de>

#### **Letzte Änderung**

17.11.2020

#### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

#### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.